

das im 11. Jh. vermutlich in Burgund entstand. Die Überlieferung des Homiliars haben die Mauriner in ihrer Ausgabe nicht berücksichtigt, obwohl sie sie kannten.

D. J.

Henry C h a d w i c k, The authenticity of Boethius' fourth tractate, *De Fide Catholica*, Journal of Theological Studies, N. S. 31 (1980) S. 551–556, versucht mittels stilistischer Parallelen zu den zweifellos echten Werken des Boethius die Echtheit des umstrittenen vierten Traktats nachzuweisen.

T. R.

Peter D r o n k e, St. Patrick's Reading, Cambridge Medieval Celtic Studies 1 (1981) S. 21–38, fügt dem spärlichen Wissen über Patricks patristische Lektüre im Anschluß an L. Bieler, *Vigiliae Christianae* 6 (1952) S. 65–98 einige Hinweise hinzu. Gegen Chr. Mohrmann, *The Latin of St. Patrick* (1961) macht der Vf. wahrscheinlich, daß Patrick zwar keinen Augustinus-Text zur Verfügung hatte, aber die Confessiones kannte und stilistisch zuweilen nachahmte. Mit Bieler argumentiert der Vf. für Patricks Cypriankenntnis und führt abschließend eine Stelle aus dem Pastor Hermas (Migne PG 2, 995f.) an, auf die sich Patrick beziehe.

Hans-Eberhard Hilpert

Giuliana I t a l i a n i, La tradizione esegetica nel commento ai Re di Claudio di Torino (Quaderni dell'Istituto di Filologia classica „Giorgio Pasquali“ dell'Università degli Studi di Firenze 3) Firenze o. J. [1979], CLUSF – Cooperativa Editrice Universitaria, 145 S., Lit. 4500. – Die Trīginta quaestiones super libros Regum des Claudius von Turin setzen sich fast ausschließlich aus Väterzitaten zusammen. Dennoch gelingt es der Verfasserin, die Eigenleistung des karolingischen Bischofs bei aller formalen und inhaltlichen Abhängigkeit (besonders von Beda, Isidor von Sevilla und Paterius) aufzuzeigen: eine tiefere theologische Durchdringung des Bibeltextes in einer Mischform von Quaestio und Traktat, die den Text nicht mehr bloß Zeile für Zeile kommentiert wie die Glosse oder nach Einzelproblemen in der Art der Quaestiones behandelt. Die übersichtliche Zusammenstellung der benutzten Quellen ist eine wichtige Vorstufe zur geplanten kritischen Edition.

H. S.

Jean V e z i n, Hincmar de Reims et Saint-Denis. A propos de deux manuscrits du De trinitate de Saint Hilaire, *Revue d'histoire des textes* 9 (1979) S. 289–298, weist aufgrund zweier Schreibervermerke die Hs. Paris, BN lat. 12132 dem Reimser Skriptorium der Zeit Hinkmars zu und leitet aus ihr dessen Kenntnis der Schriften De trinitate und De synodis des Hilarius von Poitiers ab. Als ihre direkte Vorlage ermittelt er durch verschiedene Indizien die Unzial-Hs. Paris, BN lat. 2630 (6. Jh.), die im 9. Jh. nachweislich in St-Denis, der monastischen Heimat Hinkmars, lag.

R. S.

Raymund E t a i x, Un manuel de pastorale de l'époque carolingienne (CIm 27152), *Revue Bénédictine* 91 (1981) S. 105–130, beschreibt die Anfang des 9. Jh. in Tegernsee entstandene Hs. ausführlich und zeigt, wie mit ihr versucht wurde, das in mehreren Erlassen Karls des Großen geforderte Grundwissen der Priester darzubieten. Die von A. Werminghoff in MGH Conc. 1, S. 198ff. herausgegebene Pastoralanweisung Erzbischof Arns von Salzburg (798?) ediert der Vf. neu, da sie in der hier behandelten Hs. und einem Codex des Klosters Mondsee (Wien, cvp 1370, 2. Hälfte 9. Jh.) vorkommt; beide Überlieferungen waren Werminghoff unbekannt geblieben.

D. J.